

## **Tim Hanneforth**

(Mitglied des Vorstands von Jugend Aktiv e.V.)



### **„Über Begabung, Coaching und die Kunst, die richtige Entscheidung zu treffen“**

#### **Was war der Auslöser für die Gründung von Jugend Aktiv e.V.?**

Hanneforth: Ein wichtiger Auslöser waren die hohen Zahlen der Studienabbrecher und Studienfachwechsler. Hier liegt die Quote bei fast einem Drittel der Studierenden in Deutschland.

Wir möchten begabten Schülerinnen und Schülern ihre Potenziale aufzeigen, damit sie ihre Chancen von vornherein besser einschätzen können und den richtigen Ausbildungsweg einschlagen.

Damit wollen wir dazu beitragen, die Abwanderung von "High Potentials" aus unserem Land einzudämmen

#### **Wie finden Sie die besonders und hochbegabten Schüler, die Sie fördern?**

Hanneforth: Wir arbeiten eng mit den Kultusministerien bzw. Schulbehörden zusammen. Über diese Instanzen wählen wir Schulen aus, die sich bereits mit dem Thema Begabtenförderung beschäftigt haben.

In der bundesdeutschen Schullandschaft ist dieser Aspekt leider nicht so ausgeprägt, da diese mehr auf Egalisierung als auf Wettbewerb ausgelegt ist.

Manche Schulen haben aber durchaus den Wert von Elitenförderung erkannt und entsprechende Angebote entwickelt, die über die normale Regelbeschulung hinausgehen. Diesen Schulen bieten wir an, Abiturienten für unser Coaching-Programm zu nominieren, die sich dann bei uns bewerben.

#### **Welche Kriterien spielen hierbei eine Rolle?**

Hanneforth: Wir gehen an das Thema Hochbegabung nicht psychologisch heran. Vielmehr geht es uns um Begabtenförderung.

Hochbegabung hat für uns also eher eine politische Dimension als eine medizinische. Zwar sind alle von uns Geförderten gute bis sehr gute Schüler, aber wichtig für uns sind deren besondere Engagements und Interessen, die über das Schulische hinausreichen. Wir haben beispielsweise Spitzensportler dabei, die neben der Schule in Juniernationalmannschaften trainieren. Wenn diese Schüler neben ihren drei bis fünf Trainingsnachmittagen auch noch gute schulische Leistungen aufweisen, zeugt das von hoher Disziplin und Leidenschaft.

Dann gibt es Schüler, die während der Oberstufe bereits als sehr gute Orchestermusiker unterwegs sind oder sich sehr stark sozial engagieren. Engagement nach dem Motto "Was tue ich über das Nötige hinaus?" bildet schließlich die Persönlichkeit.

Es geht uns also um Begabungen in vielfältiger Weise und junge Menschen, die das Zeug dazu haben, später Führungspositionen zu übernehmen - vor welchem fachlichen Hintergrund auch immer.

## Wie erlebt ein Schüler die Arbeit von Jugend Aktiv?

Hanneforth: Unser Förderprogramm startet mit einem Begabungstest. Wir ermitteln dabei bewusst keinen IQ-Wert, denn wir wollen nicht, dass die Schüler hinterher mit einer Nummer rausgehen und sagen: "Ich bin 135". Sie sollen stattdessen für sich ein Gefühl bekommen, wo sie mit ihren Begabungen stehen. Wir lehnen also niemanden ab, weil er nicht gut genug wäre.

Der zweite Teil ist ein Rhetorik-Seminar, das sich über ein Wochenende erstreckt. Hier arbeiten wir mit den Schülern an ihrer Präsenz, ihrer Darstellung nach außen, an ihrem Umgang mit Sprache. Sie lernen, wie man Dinge auf den Punkt bringt. Es geht uns um die Person, nicht so sehr um Fachliche.

Als dritte Stufe kommen ausführliche Coaching-Gespräche zur Ermittlung der Ziele, Fähigkeiten und Chancen. Wir geben hierbei Ratschläge und gewissermaßen eine Überprüfung der anstehenden Lebensentscheidungen.

Wir wollen die geförderten Schüler eines Jahrgangs zusammenbringen. Viele Begabte spüren ja, dass sie etwas Besonderes sind, zumindest anders als der Durchschnitt. Bei uns treffen sie dann auf eine Gruppe, die genauso ist. Ohne viel Zutun finden sie bei unseren "Starter-Treffen" Kontakt untereinander, weil sie eine Gemeinsamkeit und einen Zusammenhalt entdecken.

Diese Kontakte bleiben in der Regel auch noch während des Studiums bestehen.

## Wie erleben Sie die "Jugend von heute"?

Hanneforth: Ich beobachte eine sehr starke Verunsicherung. Die Jugendlichen kommen ja in einer für sie ganz besonderen Situation zu uns. Die Schullaufbahn steht vor dem Ende, damit verbunden ist meist auch eine Abkoppelung von zu Hause. Auf einmal müssen sie für sich selbst entscheiden, was will ich eigentlich studieren beziehungsweise was will ich den überhaupt mit meinem Leben anfangen?

Nicht selten greifen sie zu dem, was der beste Freund oder die beste Freundin auch machen will. Oder sie nehmen etwas Allgemeines wie BWL oder Jura aus Angst heraus, etwas falsch zu machen.

Eltern sagen häufig in dieser Situation: "Hauptsache, du wirst glücklich - mach', was du willst." Das ist ja in dem Sinne nicht verkehrt, bietet aber auch keine Orientierungshilfe. So kommen teilweise Entscheidungen am Mittagstisch zustande, die dann Auswirkungen auf die nächsten Jahrzehnte haben.

An diesem Punkt kommen wir dazu. Wir wollen diese Entscheidungen hinterfragen und den Schülern Instrumente anbieten, damit sie sich über unser Coaching eine fundiertere Entscheidungsgrundlage für Ausbildung und Beruf erarbeiten können.

Jugendliche sollten wieder eine Vision vor Augen haben und den Anspruch, das individuell Beste aus ihrem Leben zu machen.